

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weil's der Stadt kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Stuttgart, 1808

Sein Ruf nach Prag

urn:nbn:de:bsz:31-3007

Sein Ruf nach Prag.

Religionsbedrückungen, Uneinigkeit und Zwist der vorhin erwähnten Landstände mit ihrem Erzherzoge und unter sich selbst, waren Ursache davon, daß Kepler *) den wiederholten Einladungen des großen Tycho Brahe endlich Gehör gab, daher Grätz, allwo Kepler demselben bekannt ward, ohne weiters verließ, und dann als kaiserlicher Mathematikus und Gehilfe Tycho's, im Jahr 1600. mit seiner ganzen Familie und Bibliothek an den Hof des Kaisers Rudolf nach Prag gieng.

Kepler bekam zwar auf dieser seiner Reise nach Böhmen ein viertägiges Fieber, das, gegen acht Wochen hindurch, dauerte und ihn daher ausser Stand setzte, dem Tycho Brahe nach seinem redlichen Vorsatze zu dienen.

Letzterer, der zwar den Kepler einst bei Kaiser Rudolf zu obiger Stelle empfahl, war jedoch sehr geheim mit seiner Wissenschaft gegen Kepler. Er theilte ihm daher fast gar nichts

*) Andere behaupten hingegen, daß Kepler, wegen der Unruhen, von Grätz nach Ungarn, und dann erst, auf Ersuchen des Tycho Brahe, sich zu selbigem nach Prag begeben habe. S. Carl Joseph Bougine Handbuch der allgem. Litteraturgeschichte 3. Band v. S. 1790. S. 149.

davon mit; besonders, da die Periode seines dortigen Umgangs mit ihm ohnehin von sehr kurzer Dauer war. Denn — ohne, daß Kepler zuvor noch vielen Nutzen von ihm hätte ziehen können — es starb schon im folgenden Jahr darauf Tycho Brahe ganz unvermuthet, und zwar aus allzugrosser Höflichkeit; denn er hielt's für unanständig, die Tafel des Kavaliere von Rosenberg, der in Prag am 13. Oktober 1601, ein splendides Gastmal gab, zu verlassen, um seines danoligen Bedürfnisses wegen, sich des lang verhaltenen Urins zu entledigen. Hierdurch zog er sich aber jene Krankheit zu, die ihn das Leben kostete.

Sein Schicksal als Professor zu Linz.

Nach einem eilfjährigen Aufenthalt in Prag, woselbst Kepler, wegen öfters nicht ausgezahlter, öfters sehr unsicher angewiesener Besoldung, mit Mangel und Dürftigkeit, und, rücksichtlich der kränklichen Umstände und des, nachher dadurch veranlaßten Todes seiner innigst geliebten Gattin, einer gebornen Müller von Müllack — mit Kummer und Sorgen kämpfen mußte, erhielt' er von Rudolf's Nachfolger, Matthias, unter Beibehaltung seiner, von Rudolf ehemals erhal-